

## Die geplanten Zugstreichungen in Baden-Württemberg sind bürgerfeindlich, umweltschädlich, kontraproduktiv

[ES] Wegen der in Baden-Württemberg geplanten Kürzungen im Zugverkehr hat sich die grüne Kreistagsfraktion in Tübingen an Ministerpräsident Günther Oettinger gewandt. Die GABL unterstützt diese Initiative und schließt sich dem Anliegen der Tübinger voll inhaltlich an. Übrigens: Die Gäubahn ist eine der am stärksten betroffene Linie, dort sollen Pendlerzüge wegfallen. Inzwischen gibt es im südlichen Landkreis schon eine starke Protestbewegung gegen die geplanten Zugstreichungen. Wenn auch Sie dagegen protestieren wollen, dann schicken Sie eine entsprechende Post an das Staatsministerium oder kopieren Sie den Tübinger Brief.

Herrn Ministerpräsident Günther H. Oettinger, Staatsministerium, Richard-Wagner-Straße 15 in 70184 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

bei der Umsetzung der Kürzung von Regionalisierungsmittel plant die Landesregierung, das Nahverkehrsangebot auf der Schiene in erheblichem Umfang zu kürzen. Landesweit sollen rund 2 Mio. Zugkilometer jährlich entfallen. Das Land Baden-Württemberg streicht somit alleine annähernd so viele Leistungen wie alle anderen Bundesländer zusammen!

Damit verlässt die Landesregierung den Pfad, die Schiene als vollwertige Mobilitätsalternative zu fördern, um auf diese Weise zur Lösung der Verkehrsprobleme beizutragen.

Im Zusammenhang mit der zur Kürzung der Regionalisierungsmittel korrespondierenden Erhöhung der Mehrwertsteuereinnahmen der Länder bestehen ausreichend Finanzierungsmöglichkeiten, um diese Kürzungen abzuwenden. Die anderen Bundesländer, auch das Nachbarland Bayern, haben aufgezeigt, dass dies möglich ist. Mittelfristig können vermehrte Ausschreibungen von Schienenverkehrsleistungen und Abschöpfung von Mehrerträgen im Zuge von Fahrgaststeigerungen die Kosten für das Land senken, ohne dass dafür das Angebot ausgedünnt werden muss. Mit einem solchen strukturellen Sparen wäre im Interesse des Landes mehr gewonnen als mit kurzfristigen Rotstiftaktionen.

Da die Nachfrage im Schienenverkehr in den vergangenen Jahren erfreulich zugenommen hat, sind von den vorgesehenen Streichungen nicht nur schwach ausgelastete Züge betroffen, sondern die Kürzungen sind in allen Bereichen sehr schmerzhaft.

Wir bitten Sie dringend, noch einmal innezuhalten und den Schaden zu betrachten, den eine Umsetzung der geplanten Streichungen anrichten würde. Mit ein wenig gutem Willen lässt sich diese Entscheidung korrigieren.

### Bundesweite Übersicht über die Zugabbestellungen im Zuge der Kürzung der Regionalisierungsmittel

Auf ein Jahr umgerechnet werden in den einzelnen Bundesländern 2007 folgende Volumina abbestellt:

Baden-Württemberg:	2.200.000 Zug-Kilometer
Bayern:	0 Zug-Kilometer
Berlin:	0 Zug-Kilometer
Brandenburg:	1.000.000 Zug-Kilometer
Bremen:	100.000 Zug-Kilometer
Hamburg:	0 Zug-Kilometer
Mecklenburg-Vorpommern:	0 Zug-Kilometer
Niedersachsen:	800.000 Zug-Kilometer
Nordrhein-Westfalen:	200.000 Zug-Kilometer
Rheinland-Pfalz:	0 Zug-Kilometer
Saarland:	0 Zug-Kilometer
Sachsen:	0 Zug-Kilometer
Sachsen-Anhalt:	0 Zug-Kilometer
Schleswig-Holstein:	0 Zug-Kilometer
Thüringen:	400.000 Zug-Kilometer

Quelle: DB-Mitarbeiter-Zeitschrift DB-Welt



# Freien Lauf für Maisgraben

## Der begradigte und verbaute Bach soll renaturiert werden

WARMBRONN – Gibt es Geld vom Autobahnamt wird der Maisgraben in Warmbronn renaturiert. Die Ortschaftsräte haben sich für die dritte Variante der Vorentwurfsplanung entschieden und die Stadtverwaltung beauftragt die Ausführungsplanung sicherzustellen.

Von Arnold Einholz

Das Gremium und Ortsvorsteherin Christina Hoefling hatten sich vor der Sitzung vom Leiter der städtischen Geschäftsstelle Umweltschutz, Dr. Hans-Ulrich Merz, die Renaturierung am Lohlenbach erklären lassen. In der Sitzung fiel dann die Entscheidung für die dritte von dem Leonberger Gewässerökologen Johannes Prinz vorgeschlagenen Variante.

Der Maisgraben entspringt im Gewinn Steigwald und Eulenhau auf Gemarkung Warmbronn. Der Wald wird Mischwald und Nadelwaldfläche dominiert. Mit Austritt aus dem Wald fließt der Maisgraben in das Staubecken „Warmbronner See“ das als Feuerlöschteich und Rückhaltebecken angelegt wurde. Ab dem Warmbronner See fließt der Maisgraben begradigt und

mit Sohlshalen verbaut in Richtung Warmbronn. Die Vorentwurfsplanung wurde für den Abschnitt zwischen dem Oberlauf bis zur Feldwegbrücke des Eltinger Weges angefertigt.

Die Variante die vom Ortschaftsrat begünstigt wurde sieht im oberen Teil zwei Vorbecken vor für die Rückhaltung von Pflanzennährstoffen, die Anlage eines Primärlaufes mit angeschlossenem Röhrichteselfeld zur weiteren Nährstoffelimination, die Gestaltung eines „neuen Bachsprunges“ sowie die Entschlammung und Wiederherstellung der Mönchfunktion. Als Nachteile führte der Planer an, daß es nur eine geringe Durchgängigkeit für fließwassergebundene Tierarten gibt und das Grundstücke erworben werden müssen.

Ursprünglich war vorgesehen, die ökologische Verbesserung des Maisgrabens über den Bau des Restmüllheizkraftwerkes Böblingen zu finanzieren. Dafür waren acht Millionen Mark als Ausgleichsleistungen vorgesehen. Mit der Reduzierung des Bauumfanges blieb kein Geld mehr übrig. Deshalb will man das Projekt als Ersatzmaßnahme für den Autobahnausbau A 8 Leonberg-Heimsheim finanziert wissen.

## Ein Blick zurück...

Vor zehn Jahren, am 19. Februar 1997, kündigte die Leonberger Kreiszeitung "Freien Lauf für Maisgraben" an (siehe nebenstehenden Artikel).

Ursprünglich war vorgesehen, den Maisgraben als Ausgleichsmaßnahme für das Restmüllheizkraftwerk in Böblingen von seinen hässlichen und ökologisch widersinnigen Betonschalen zu befreien.

Dann wurde das Geld knapp - das Restmüllheizkraftwerk wurde kleiner als geplant. Damit wurde auch die Ausgleichssumme kleiner - und der malträtierte Maisgraben fiel wieder in Vergessenheit. Der Warmbronner Ortschaftsrat und die Ortschaftsverwaltung waren mit anderen Dingen beschäftigt, z.B. mit der Diskussion über ihre Abschaffung.

Später waren zur Renaturierung des Maisgrabens Ausgleichsmittel für den Autobahnbau von Heimsheim nach Leonberg vorgesehen. Doch der verzögerte sich und kam erst nach und nach in die Gänge. Wetten, der Maisgraben schaut am Ende wieder in die Röhre bzw. aus der Betonröhre!

Dabei wäre es eine Kleinigkeit: An wenigen Tagen kann eine Baufirma die Schalen herausholen und abtransportieren. Fertig!

## Offener Brief an Oberbürgermeister Schuler: zum Feinstaub, Luftreinhalte- und Aktionsplan in Leonberg

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schuler,

die Belastung der Atemluft in Leonberg ist ein ernstes Problem für die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger. Darum hat das Regierungspräsidium Stuttgart im August 2006 den Luftreinhalte- und Aktionsplan für Leonberg in Kraft gesetzt. Vor allem durch Fahrverbote für Altfahrzeuge mit hohen Schadstoffemissionen und die Förderung des ÖPNV soll die Feinstaubbelastung in Leonberg gesenkt werden. Angeordnet ist:

**M 1** Fahrverbot im Stadtgebiet Leonberg ab dem 01.07.2007 für Kraftfahrzeuge der Schadstoffgruppe 1.

**M 2** Fahrverbot im Stadtgebiet Leonberg ab dem 01.01.2012 für Kraftfahrzeuge der Schadstoffgruppe 1 und 2.

Regierungspräsident Dr. Udo Andriof: "Jeder einzelne Bürger kann dazu beitragen, die Luftqualität in Leonberg zu verbessern. So sollte sich jeder Autofahrer überlegen, ob er allein zur Arbeit fahren muss oder noch besser auf das Fahrrad umsteigt oder zu Fuß gehen kann. Nicht zuletzt stellt die Nutzung des ÖPNV eine effektive Möglichkeit dar, die Schadstoffbelastung in der Stadt zu senken. Auf diese Weise kann jeder Einzelne seinen Beitrag leisten." Dem Regierungspräsidenten ist die Gesundheit der Leonberger Bürgerinnen und Bürger wichtig ist und wir begrüßen den Luftreinhalte- und Aktionsplan für Leonberg, den der Leonberger Gemeinderat in seiner Sitzung im Oktober 2006 gebilligt hat.

Umso mehr sind wir verwundert und befremdet, wenn Sie gegenüber der Presse ein "Fahrverbot für dreckige Autos" pauschal ablehnen. Als "Argument" dient Ihnen - wie wir der Presse entnehmen - ein "armer Autofahrer aus Sachsen", der mit seinem Stinker nicht durch Leonberg fahren darf. Sie setzen sich mit Ihrer Ablehnung des Luftreinhalte- und Aktionsplan nicht nur über einen Beschluss des Gemeinderats hinweg, sondern Sie gehen auch leichtfertig mit der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger um. Ihre Position muss umso mehr irritieren, als Sie keine einzige Maßnahme aufzeigen, die geeignet ist, die Luft in Leonberg zu verbessern. Im Gegenteil, noch kurz vor Weihnachten haben Sie gegenüber dem Gemeinderat Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs gegenüber dem Leo-Center und die Einführung des Leo-Ticket im ÖPNV zurückgewiesen.

Wir bitten Sie dringend, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Luftreinhalte- und Aktionsplan des Regierungspräsidiums zu überdenken und die Leonberger Bürgerinnen und Bürger vor weiteren gesundheitlichen Gefährdungen zu bewahren.

Mit freundlichen Grüßen

für die GABL-Fraktion im Leonberger Gemeinderat

*Ihr Eberhard Schmalzried*

# Wo Träume wachsen und Albträume entstehen - oder die schier unglaubliche Geschichte der Kirschgärten

von Martina Weise

Die Kirschgärten am Alten Golfplatz gehörten zu einem wunderbaren zusammenhängenden Naherholungsgebiet, in direkter Nachbarschaft zu der Gerlinger Heide. Dieses einmalige, wunderschöne Gebiet wurde von verschiedenen Gruppen der Bevölkerung für ihre Freizeitgestaltung genutzt, nicht zuletzt auch von unseren älteren Bewohnern für Spaziergänge.

Doch eines Tages stand in der Zeitung: Die Stadt Leonberg muss ihr Haushaltsdefizit verkleinern und wird die "Kirschgärten" verkaufen.



Nur um kurzfristig einen desolaten Haushalt etwas zu sanieren, wollte die Stadt Leonberg ein zauberhaftes, für die Bürger unentbehrliches Naherholungsgebiet für immer zerstören.

Ein aufgewachter Leonberger Bürger, Dr. Lell, mobilisierte rasch eine Gruppe Gleichgesinnter, die Kirschgärten-Initiative war geboren! Sie sammelte Unterschriften gegen die Bebauung, auch Gerlinger Bürger unterschrieben voller Empörung über diese Naturzerstörung. Der Chefredakteur der Leonberger Zeitung begleitete die Aktivitäten der Kirschgärten-Initiative mit Artikeln. Regelmäßig wurden die Unterschriftslisten beim Bürgermeisteramt abgegeben, teilweise in Begleitung der Presse.

Die Stadtverwaltung unter der Führung des eifrigen Oberbürgermeisters Schuler und seiner Baubürgermeisterin Horn war unterdessen auch nicht untätig. Hinter verschlossenen Türen suchten sie Investoren für das Grundstück. Die Bürger Leonbergs wurden beruhigt mit dem Versprechen, dass 2/3 des Gebietes ganz locker bebaut würden. Der südliche Teil der "Kirschgärten" sollte Privatbürgern reserviert bleiben. Dort sollten schöne Einfamilienhäuser gebaut werden.

Es wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben und vier Entwürfe in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung vorgestellt. Die Begeisterung der Mehrheit des Gemeinderates kannte keine Grenzen, die Mitglieder der Kirschgärten-Initiative waren entsetzt.

An einem sonnigen Junitag fand eine Demonstration gegen die Bebauung der "Kirschgärten" statt. Beteiligt hatten sich der NABU, der BUND, die GABL und die BG Ramtel. Das Unterschriftensammeln wurde fortgeführt, bis Ende des Sommers hatten 6000 Bürger aus Leonberg und Gerlingen mit ihrer Unterschrift gegen diese Bebauung protestiert. Doch die Stadtverwaltung und die Mehrheit des Gemeinderates blieben unbelehrbar, verschanzten sich hinter der schlechten Haushaltslage und suchten weiter nach potentiellen Investoren.

Ein Spendenkonto wurde eingerichtet. Die erbrachte Summe sollte die Stadt Leonberg erhalten, wenn sie im Gegenzug von einer Bebauung der Kirschgärten absieht. Doch die Verwaltung wies diese einmalige Geste ihrer Bürger rüde ab und jammerte stattdessen weiter über den desolaten Haushalt.

Und dann tauchte ein "Retter" auf, die "ING Real Estate", ein weltweit agierendes Unternehmen. Vor lauter Freude und Dankbarkeit durfte der Investor seine eigenen Bebauungspläne mitbringen. Diese wurden dem Gemeinderat an Hand von schönen, am Computer gefertigten Animationen, vorgestellt. Geblendet von der Aussicht auf ein kleineres Haushaltsdefizit und den schönen Bildchen stimmten die Mehrheit des Gemeinderats den Plänen begeistert zu. Fluch wurde auch der Begriff "lockere Bebauung" neu definiert zu mehrstöckigen, mit Glasfassaden ummantelten Gebäuden.

Das Angebot der "ING Real Estate", auch für den südlichen Teil der "Kirschgärten" einen Bebauungsplan zu erstellen, nahm die Stadt dankbar an. Damit gibt es jetzt keine Möglichkeit für Privatbürger, dort ein Grundstück zu kaufen, wie an-



fangs von Oberbürgermeister Schuler zugesagt. Die ING Real Estate darf im schönsten Naherholungsgebiet ihre monumentale Wohnanlage errichten.

Die ING Real Estate wirbt jetzt mit dem Slogan: "Traumarchitektur trifft Natur, eine kleine feine Anzahl von Stadtvillen schmiegte sich in lockerer Konstellation in eine alte Kirschbaumwiese mit parkartigen Anlagen".

Was für ein Hohn! Hat das Unternehmen vergessen, dass für ihr Bauvorhaben die Kirschbäume abgeholzt werden? Die Wohnanlage wird als Mahnmal für eine irre geleitete Stadtpolitik stehen. - Die Kirschgärten Initiative wird die Erinnerung an diese Fehlentscheidungen aufrecht erhalten und die Bürger für solche Schildbürgerstreiche sensibilisieren.

## Herzlichen Glückwunsch!

Das private Geldvermögen der Deutschen beträgt heuer 4,53 Billionen Euro und hat im letzten Jahr um satte 6% zugelegt. An den Löhnen kann es allerdings nicht gelegen haben - die sind um 0,3% zurückgegangen. Und an der Großzügigkeit der Banken lag es definitiv auch nicht. Seit 5 Jahren zahlen die für die Einlagen auf Girokonten gar keine Zinsen mehr. Das mag im Einzelfall wenig ausmachen - in der Summe sind das horrenden Beträge.

Ich habe mich bei verschiedenen Banken erkundigt warum das so sei. Niemand konnte mir überhaupt einen Grund nennen. Während die Vermögenden die Zinserträge unter sich aufteilen, kommen beim Rentner oder Geringverdiener nicht mal die paar Euro an, die die Bank mit seinem Geld verdient. Im Gegenzug sind die Gewinne der Banken explodiert. Seit 2 Jahren werden übrigens die Notenbankzinsen wieder erhöht. Fragen Sie doch mal nach bei Ihrer Bank!

Mit solidarischen Grüßen

Klaus Hering, Attac Leonberg, Telefon 07033-2304

## Schon 1890 träumte Christian Wagner von Solarenergie

Ja, ich sah sie arbeiten an ihren Dämmen, die Bewohner des Mars, breitschultrige, untersetzte Wesen, ähnlich den Menschen. ....Schnurgrad wie die Kanäle und parallel mit diesen zogen sich hin die Straßen. Beide je die Hälfte dienend dem Verkehr. Züge von Wagen rollen geschwind vorüber.

"Wo ist die treibende Kraft?" "Das ist die Sonnenwärme, die in den gläsernen Pavillons längs der Straße so ziemlich in gleichen Abständen gesammelt und aufgespeichert wird".

Dort eine lange Reihe von Lagerhäusern, um die Ernte aufzunehmen. Sie waren von Lehmziegeln erbaut und gedeckt mit Stroh. Parallel mit denselben dehnte sich in schnurgeraden Straßen eine glitzernde Stadt. Gläserne Dächer und Wände. "Es ist dies, um die Sonnenstrahlen aufzufangen, die uns Licht und Wärme geben müssen", sagte mein Begleiter, "denn der Winter ist ziemlich kalt. Auch helfen wir uns mit Brennsiegeln."

*Weg vom Atom, vom Öl und Gas - uns reichen Sonne, Wind und Gras!*

## Widerstand gegen Gentechnik in Lebensmitteln

von Birgit Widmaier

Noch ist unklar, wie das neue von der Bundesregierung geplante Gentechnikgesetz aussehen wird. Aber ein inoffizieller Entwurf sieht Erleichterungen unter anderem bei Haftung und Grenzwerten vor. Keiner kann sich dann mehr sicher sein, ob die Nahrung wirklich gentechnikfrei ist. Beispielsweise soll es eine Kennzeichnungspflicht erst ab einer Verunreinigung von über 0,9% geben. Damit ist eine schleichende Verseuchung unserer Lebensmittel vorprogrammiert.

Wollen auch Sie - wie ca. 80% der Bevölkerung - keine Gen-Food essen?? Und Sie möchten dies gerne kundtun. Beteiligen Sie sich an einer der vielen Aktionen gegen Gen-Food. Zum Beispiel im Internet unter:



**Aktion [www.mein-nein.de](http://www.mein-nein.de)  
Haushalt ohne Genfood**

Unter [www.mein-nein.de](http://www.mein-nein.de) können Sie auf einem überdimensionalen Nein eine freie Stelle suchen und ihr ganz persönli-

ches Nein zu Gen-Food eingeben. Die Aktion „Mein Nein - Aktion Haushalt ohne Genfood“ ist eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände der Diözese Rottenburg-Stuttgart (ako) und des Aktionsbündnisses Gentechnikfreie Landwirtschaft Baden-Württemberg. Sie wird von zahlreichen Verbänden und Institutionen unterstützt. Wenn Sie diese Aktion unterstützen wollen, gehen Sie auf die Homepage [www.mein-nein.de](http://www.mein-nein.de) und tragen Sie Ihr eigenes "Nein" ein. Sie finden dort über die Links der beteiligten Organisationen weitere Informationen zum Stand des Gentechnikgesetzes und Aktionen, an denen Sie sich beteiligen können.

Wussten Sie übrigens, dass sich Österreich auf EU-Ebene bislang mit Erfolg gegen den Import und den Anbau von gentechnikveränderten Maissorten wehrt. Es ist also möglich, innerhalb Europas ein Zeichen zu setzen. Bleibt nur zu hoffen, dass sich Österreich weiterhin erfolgreich wehrt. Und bleibt natürlich auch zu hoffen, dass Deutschland diesem Beispiel folgt.

**Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - [www.gabl.de](http://www.gabl.de)**

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000  
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an  
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: [Schmidt-de@arcor.de](mailto:Schmidt-de@arcor.de)